

## Abschlussbericht ERASMUS+ Praktikum

<b>Name, Vorname:</b>	Dahms, Florian
<b>E-Mail-Adresse:</b>	Floriandahms89@gmail.com
<b>Studienfach und Abschlussart:</b>	Humanmedizin, Staatsexamen
<b>Berufsfeld des Praktikums:</b>	3. Tertial des PJs, Innere Medizin
<b>Land / Ort des Praktikums:</b>	Österreich, Lienz
<b>Name der Gasteinrichtung:</b>	Ä. o. Bezirkskrankenhaus Lienz
<b>Dauer des Praktikumaufenthalts:</b>	4 Monate
<b>Von 02.07.2018</b>	<b>Bis 21.10.2018</b>

### Verlauf des Praktikums

An meinem ersten Tag am Ä. o. Bezirkskrankenhaus Lienz musste ich um 07:30 zur Personalabteilung zu Frau Moser. Dort wurden die ersten Formalitäten geklärt. Andere neue PJ-Studenten und ich bekamen alle einen Mitarbeiterausweis für die Mensa, einen Spintschlüssel für die Umkleide sowie einen elektronischen Chip zur Erfassung der Arbeitszeit (ist wohl nur Formalität, man durfte auch mal früher gehen falls es nichts mehr zu tun gab und natürlich auch bei interessanten Fällen mal länger bleiben). Daraufhin wurden wir durch das Krankenhaus geführt und bekamen schließlich unsere Dienstkleidung. Im Anschluss daran wurden wir in das Interne Sekretariat zu Frau Sabine Mattersberger geführt, welche uns auf die jeweilige Station zuwies und uns über unsere Einteilung für die nächsten vier Monate informierte.

Ich war die ersten Wochen meines Praktikums auf Station Nord 1 für Kardiologie und Intensivstation. Hier gab es für mich als PJ-Studenten eine kleine Einführung, woraufhin ich sofort in den stationären Alltag integriert wurde. Jeden Morgen um 07:30 gab es eine Frühbesprechung der gesamten internen Abteilung, in der neue Patienten oder besondere Vorkommnisse der Nacht vorgestellt wurden sowie die radiologischen Befunde des Vortages besprochen wurden. Im Anschluss daran folgte eine kleine Besprechung auf Station, bei der wichtige Aufgaben und Ziele für den Tag erörtert wurden. Meine Aufgabe bestand dann darin neue Patienten aufzunehmen sowie einen Bericht über die Anamnese und die körperliche Untersuchung zu verfassen. Des weiteren gehörte zu meinem Aufgabengebiet venöse Zugänge bei Patienten zu legen sowie Blutabnahmen durchzuführen. Dies war hier aber, anders als in Deutschland nicht offizielle Aufgabe des PJ-Studenten und wird meist von den Schwestern selbst erledigt und ist daher eher mal eine willkommene Abwechslung. Auch das erstellen von Arztbriefen gehörte nach einiger Zeit zu meinem täglichen Aufgabengebiet. Im Anschluss daran bereiteten sich die Ärzte für die Visite vor, die meistens sehr ausführlich war und teilweise auch mehrere Stunden dauerte. Die Visiten waren immer sehr lehrreich und man hatte hier auch Zeit, um Fragen zu stellen. Nach einiger Zeit war ich auch für eigene Patienten zuständig, die ich dann bei der Visite vorstellen durfte. Zweimal die Woche konnte man, falls es die Stationsarbeit zulies bei Koronarangiographien und Stenting zuschauen und bekam dabei auch sehr viel erklärt.

Insgesamt gab es auf der Station Nord 1 für mich einige Aufgaben und vor allem das routinierte Stationsleben mit dem ärztlichen Alltag wurde mir näher gebracht. Die Krankheitsbilder auf der Station waren sehr interessant und auch das gesamte Ärzte- und Pfl egeteam war durchweg freundlich und immer sehr hilfsbereit und auf Nachfrage, wurde einem meistens auch einiges erklärt.

Den zweiten Teil meines Praktikums war ich auf den weiteren internistischen Stationen in der Gastroenterologie, Geriatrie sowie in der internen Ambulanz im Einsatz. Auch hier gab es jeden Morgen um 07:30 die Frühbesprechung der gesamten internen Abteilung, in der neue Patienten oder besondere Vorkommnisse der Nacht vorgestellt wurden sowie die radiologischen Befunde des Vortages besprochen wurden. Meine Aufgabengebiete auf den beiden weiteren Normalstationen waren relativ ähnlich zu denen auf Station Nord 1. Insgesamt gewann ich in dieser Zeit allerdings eine größere Routine, sodass ich viele Aufgaben selbstständig erledigen konnte. Auch das schreiben von Arztbriefen, anfangs noch nur nach kürzeren Aufhalten der Patienten, dann auch bei komplizierteren Patienten, fiel mir nach einigen Wochen leichter.

Die Arbeit in der internen Ambulanz unterschied sich dann ein wenig von der „normalen“ Stationsarbeit. Hier bekam ich nach einiger Zeit eigene Patienten zugewiesen, welche ich nach ausführlicher Anamnese zuerst selbst untersuchen durfte, dann dem jeweiligen Arzt vorstellen durfte und meine Einschätzung zu deren Krankheitsbild inklusive eventueller Therapie erläutern durfte. Diese Arbeit bereitete mir sehr viel Spaß und war, auch wenn nur für zwei Wochen sicherlich die lehrreichste. Insgesamt war das Ärzteteam, aber auch das pflegerische Personal sehr nett und ich fühlte mich schnell integriert und herzlich aufgenommen.

Jeden Mittwoch fand für die PJler der Inneren Stationen mittags ein einstündiges Ultraschallseminar beim Primar der Abteilung Prof Dr. Lechleitner statt. Wir hatten als PJler die Aufgabe einen Patienten zu organisieren, welcher sich für eine Ultraschalluntersuchung vor den Studierenden bereit erklärt. Prof. Dr. Lechleitner erklärte anhand des Patienten ausführlich das jeweilige Krankheitsbild und zeigte am Ultraschallgerät die jeweiligen Pathologien auf und wie diese zu finden sind. Insgesamt waren diese Fortbildungen sehr lehrreich und wurden von allen PJ-Studenten (auch aus anderen Bereichen) und Famulanten gerne besucht.

## **2) Vorbereitung**

Die Praktikumsuche verlief relativ einfach, allerdings ist zu erwähnen, dass eine frühzeitige Bewerbung durchaus zu empfehlen ist. Nach Rücksprache mit Frau Hofmann (Sekretariat des ärztlichen Direktors Prim. Dr. Schmid) hatte ich meinen Platz im Lehrstuhl für Innere Medizin. Mir wurde ein Praktikumsvertrag zugesendet, sowie ein Dokument zu meinem Impfstatus und die entsprechenden Erasmusunterlagen. Ich sollte alles ausfüllen und eingescannt wieder zurückschicken. Damit waren dann auch alle Formalitäten geregelt.

Auch die Wohnung wurde vom Bezirkskrankenhaus Lienz im Vorraus organisiert und ich kam im sehr schönen Personalwohnheim mit Bergblick direkt neben der Klinik unter.

## **3) Formalitäten vor Ort**

Da das Datenroaming glücklicherweise mittlerweile in Ländern der Länderklasse I kostenlos ist, konnte ich problemlos meinen Handyvertrag einfach weiter verwenden. Außerdem konnte man in der Klinik und Personalwohnheim überall freies Internet nutzen.

Ein eigenes Konto eröffnete ich vor Ort nicht. Mit meiner Kreditkarte der DKB konnte ich auch in Österreich überall kostenlos Geld abheben und bezahlen

#### **4) Alltag im Gastland**

Lienz ist wirklich eine tolle Stadt in Osttirol mit einer malerischen Kulisse der Lienzer Dolomiten und ich habe jeden Tag hier genossen. Dank der vielen weiteren Erasmusstudenten im PJ und auch den zahlreichen Famulanten war es nicht schwer Anschluss zu finden und neue Leute für Freizeitbeschäftigungen kennen zu lernen. Der Zeitraum meines Praktikums war außerdem perfekt, um die Stadt Lienz und die Umgebung in Osttirol von ihren schönsten Seiten kennenzulernen. In der Stadt wird den ganzen Sommer hindurch sehr viel geboten. Jeden Dienstag spielt eine Liveband am Hauptplatz bei der sich viele Leute einfinden und die Sommerabende ausklingen lassen. Auch am Wochenende gab es zahlreiche Veranstaltungen unter anderem der von Redbull gesponserte „Dolomitenmann“, welcher im ganzen Land eine große Sportveranstaltung darstellt und hunderte Besucher in die Stadt lockt.

Im gesamten Zeitraum von Juli bis Oktober war das Wetter schön und warm, sodass wir viele Wanderungen und Klettertouren unternahmen. Einfache und auch sehr anspruchsvolle Wanderrouten starten teils direkt am Stadtrand, zwei Ortschaften weiter gibt es eine Klamm mit sehr schönen Klettersteigen aller Schwierigkeitsstufen und in der näheren Umgebung kommen Freunde des Klettersports oder die, die es noch werden möchten in mehreren Klettergärten und mit teils recht anspruchsvollen Mehrseilrouten voll auf ihre Kosten. Auch Südtirol mit den italienischen Dolomiten, den berühmten drei Zinnen und dem Gardasee sowie auch die Adriaküste befinden sich in greifbarer Nähe und bieten eine schöne Alternative, wenn in Lienz das Wetter nicht passend ist oder einfach einmal ein Wochenende am Meer oder zum Kite- und Windsurfen am Gardasee verbracht werden möchte, sodass während meiner Zeit in Lienz eigentlich kein Wochenende ohne eine schöne Unternehmung zum Ausgleich des teils stressigen Klinikalltages verging. Allerdings ist für viele Freizeitaktivitäten ein Auto fast schon erforderlich, bzw mit öffentlichen Verkehrsmitteln so schwierig zu erreichen, dass dies dann nur am Wochenende mit ausreichend Zeit möglich ist. Da Lienz aber inzwischen sowohl für einheimische als auch deutsche Studenten ein sehr beliebter Ort für das PJ geworden ist finden sich auch ansonsten eigentlich auch immer Leute die einen gerne im Auto mitnehmen, sodass man auch ohne eigenes Auto dort sicher eine tolle Zeit haben kann!

#### **5) Tipps für Praktikanten / Sonstiges**

Wichtige Adressen:

Internetportal der Klinik:

<http://www.kh-lienz.at/kh-lienz/>

Informationen für Pjler der Klinik:

[http://www.kh-lienz.at/kh-lienz/ausbildungen/Interne\\_Abteilung\\_BKH\\_Lienz\\_Lehrabteilung.pdf](http://www.kh-lienz.at/kh-lienz/ausbildungen/Interne_Abteilung_BKH_Lienz_Lehrabteilung.pdf)

##### **Sekretariat der ärztlichen Leitung**

Sabrina HOFMANN

Telefon: 04852/606 - 82617

E-Mail: [s.hofmann@kh-lienz.at](mailto:s.hofmann@kh-lienz.at)

Christa MOSER

Telefon: 04852/606 - 606

E-Mail: [c.moser@kh-lienz.at](mailto:c.moser@kh-lienz.at)

## 6) Fazit

Insgesamt kann ich sagen, dass ich in Lienz fachlich viel dazugelernt habe und vor allem einen guten Einblick in die alltägliche Arbeit bekommen habe, was praktische Tätigkeiten betrifft ist allerdings zu erwähnen, dass Eingriffe wie z.B einen ZVK legen eher den Assistenten vorbehalten ist und von keinem PJler erledigt werden dürfen. Generell handelt es sich natürlich auch um ein sehr kleines Krankenhaus sodass kompliziertere Fälle dann oft and größere Häuser verlegt werden und man eher nur die recht gängigen Krankheitsbilder zu Gesicht bekommt. Der Personalschlüssel ist in Österreich viel höher als in Deutschland und so bleibt für den einzelnen weniger zu tun. Hinzu kommt, dass es in Österreich nach dem PJ noch das sogenannte Basisjahr gibt, das wohl eher unserem PJ in Deutschland entspricht (je 3 Monate Innere, 3 Monate Chirurgie und 3 Monate ein Wahlfach) und einem diese Ärzte im Basisjahr viele Aufgaben „wegnehmen“, die man eigentlich auch als PJler machen könnte. Positiv ist dadurch aber wiederum, dass man nicht das Gefühl hat, als billige Arbeitskraft ausgenutzt zu werden, sondern wirklich Zeit hat, sich eigenverantwortlich mit Themen auseinanderzusetzen. Alles Kann; nichts muss! Wer Blut abnehmen möchte, kann das gerne machen, aber in Österreich ist das ansonsten Aufgabe der Krankenpflege. Ich hatte das Gefühl, dass man in Lienz viel Eigeninitiative zeigen musste und dann wurde einem auch etwas erklärt und man durfte mit der Zeit mehr machen, selbständig Patienten behandeln und deren Arztbriefe verfassen. Wollte man aber lieber im Hintergrund bleiben und nur beobachten, so war dies auch in Ordnung und wurde akzeptiert.

Mein Aufenthalt im Ä.o. Bezirkskrankenhaus Lienz war allerdings insgesamt gesehen durchaus lehrreich und hat mich fachlich sowie menschlich im kommenden Berufsleben weitergebracht, sodass ich jedem einen ERASMUS Aufenthalt in Lienz empfehlen kann. Nicht nur der Arbeitsalltag im Krankenhaus ist durchaus schön, auch die Stadt ist wirklich ein Traum und bietet so viele Freizeitaktivitäten, sodass sicherlich nie Langeweile aufkommt. Auch lernt man bestimmt viele Menschen kennen und kann wichtige Beziehungen knüpfen.